



Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Gipsrabitzwände

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95575)

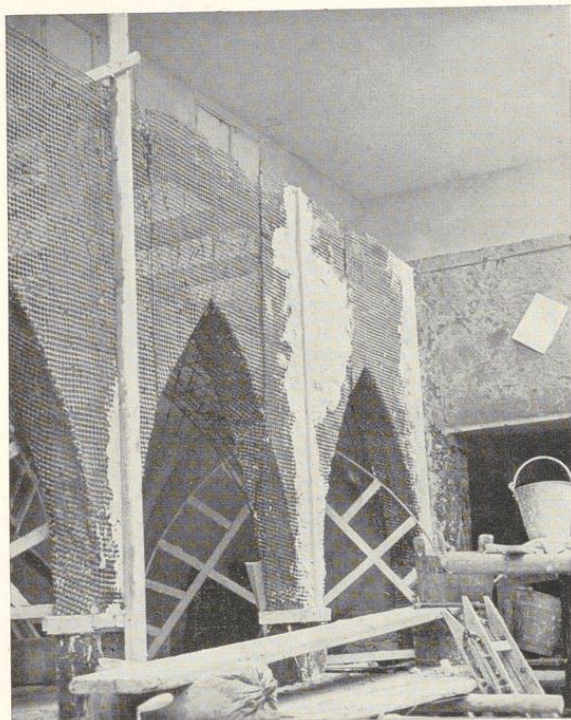
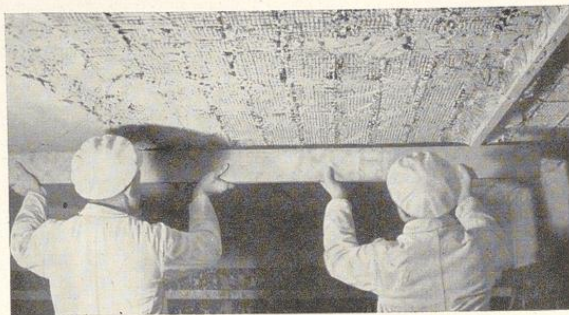


Bild 742. Anlegen der Gipsleisten an einer Rabitzwand



Bild 743. Anlegen der Gipsleisten an einer Rabitzdecke



Nach diesen Lehren erfolgt dann die Herstellung des Wandputzes.

Bei Zementrabitzwänden werden die Leisten erst angetragen, nachdem das Gewebe mit Zementhaarmörtel ausgedrückt und entsprechend aufgeraut ist.

Wenn es aus besonderen Gründen notwendig wird, die Leisten schon vor dem Ausdrücken des Gewebes anzulegen, dann müssen sie nach dem Rauhpuzz wieder entfernt und die Schlitzte mit Zementhaarmörtel ausgeworfen werden.

Herstellung von Gipsleisten auf Rabitzdecken Bild 743-744

Bei Rabitzdecken sind an den Wänden zunächst Waagerisse für das Rabitzgeflecht und den fertigen Putz zu ziehen. Nach dem letzteren Riß, der etwa 3 cm tiefer liegt als der Rabitzriß, werden die Leisten nach der Längsseite des Raumes angelegt. Die Gipsleiste wird stets unter einer Tragstange angelegt und die Latte mit Drähten an diese aufgebunden. Die Latte kann aber auch mit einer Feder (kurzes Lattenstück), welche in die Rabitzkonstruktion eingebunden ist, angedrückt und befestigt werden. Auf keinen Fall darf die Latte vom Gerüst aus angespannt werden, weil sich Verschiebungen dabei nicht vermeiden lassen. Bild 178.

Im übrigen erfolgt die Herstellung der Leisten in derselben Weise wie an der Rabitzwand. Die mittleren Putzbahnen dürfen auf keinen Fall innerhalb der Stangenfelder, sondern ebenfalls nur unter den Tragstangen angelegt werden, um ein Hochdrücken beim Ausputzen der Felder zu vermeiden. Das Fertigputzen der Decke erfolgt in der üblichen Weise mit Gips- oder Gipskalkmörtel (ohne Haarsatz), sie kann abgefilzt oder geglättet werden.

Rabitzwände

Die Rabitzwände spielen im Bauwesen eine sehr wichtige Rolle, denn sie sind sehr widerstandsfähig, leicht, freitragend, feuersicher und bleiben vollkommen rißfrei. Sie eignen sich sowohl für einfache als auch für Doppelwände und lassen sich in den verschiedensten Weisen ausführen. Die Stärke der Rabitzwände bewegt sich, wenn es sich um Antrags- oder Gußwände handelt, zwischen 3, 5 und 7 cm, für gestampfte Monierwände ist eine Stärke von 8 bis 10 cm notwendig.

Nach den jeweiligen Befestigungsmöglichkeiten unterscheidet man Rabitzwände unter Holzbalken- und Schaldecken, unter Massiv-, Eisenbeton- oder Steindecken, unter eisernen Trägerdecken und dann noch sogenannte freihängende Rabitzschürzen.

Die Konstruktion der Rabitzwände ist in allen Fällen ziemlich gleich, Unterschiede treten nur in der Befestigung und in der Anwendung der verschiedenen Putzmörtel, Gipskalkmörtel, verlängerter Zementmörtel, reiner Zementmörtel, auf.

Gipsrabitzwände

Gipsrabitzwand zwischen Holzbalkendecken

Die Rabitzkonstruktion kommt genau in die Mitte der Wand zu stehen. Sie besteht aus einem Rundeisengerippe mit quadratischen oder rechteckigen Feldern, das auf einer Seite mit einem Rabitzgewebe überspannt ist.

Bild 744. Gipsleisten an einer Rabitzdecke zum Abziehen des Rauhpuzzes



Bild 745. Gewölbte Rabitzdecke mit profilierter Felderteilung im Restaurant Schön Am Obelisk in München.
Architekt Eduard von der Lippe, München. Ausführung Heinrich Voll, München

Die Stangenquadrate werden bei den Rabitzwänden im allgemeinen weiter angelegt als bei Rabitzdecken. Gewöhnlich beträgt die Entfernung der Runden in horizontaler und vertikaler Richtung 40 cm, kann aber in der Höhe ohne weiteres bis auf 50 cm vergrößert werden.

Die Stellstangen werden meist 7 oder 8 mm stark gewählt, an den beiden Enden abgewinkelt und dann in 40 cm Abstand mit Rabitzhaken an der Decke und dem Fußboden befestigt. Die Länge der Stangen muß dabei so bemessen sein, daß dieselben straff angespannt werden können. Zweckmäßig ist es, wenn zuerst eine obere und eine untere Querstange auf etwa 2 cm starken Unterlagen verlegt und an diesen die Stellstangen durch Umschlingung befestigt werden. Nach Entfernung der Unterlagen ist genügend Raum vorhanden, um die Stellstangen mit der oberen und unteren Querstange durch weiteres Eintreiben der Rabitzhaken anzuziehen. Die beiden äußeren Wandstangen werden ebenfalls mit Rabitzhaken befestigt, nachdem zuvor hölzerne Dübel in die Wandfugen eingetrieben oder in vorgehauene Löcher mit Gipsmörtel eingesetzt wurden.

Bei Vorhandensein von Schaldecken verwendet man zur Befestigung der Querstangen zweckmäßiger offene Ringschrauben und legt in diese dann die Stangen ein. Die Querstangen werden meist in einer Stärke von 5 mm gewählt und in Abständen von 40 bis 50 cm, je nach der sich ergebenden Einteilung, angeordnet und mit den Stellstangen verbunden. Wenn

es möglich ist, läßt man die Stangen auf beiden Seiten in das Mauerwerk eingreifen, sind Mauerfugen vorhanden, dann genügt es auch, die Stäbe in diese einzustecken. Kommt die Rabitzwand nicht unmittelbar auf einen Holzbalken zu stehen, dann sollten **Wechsel** aus starken Rahmschenkeln in etwa 80 cm Entfernung zwischen das Gebälk eingezogen werden, um die unteren Wandstangen sachgemäß befestigen zu können.

Das Stangengerippe wird der Höhe nach mit verzinktem Drahtgewebe überspannt. Zur Befestigung der Gewebbahn an der oberen Querstange zieht man einige Querdrahte heraus, dreht jeweils 3 Drahtenden der Langfäden zu Spitzen und knüpft damit die Gewebbahn an die Stange auf. In der gleichen Weise wird am Boden verfahren, nur daß hier in jede Gewebbahn eine 1,10 m lange, etwa 7 mm starke Rundeisenstange eingeschoben und dann zur Anspannung des Gewebes mit langen Rabitzhaken nach unten getrieben wird. Die Gewebbahn ist deshalb in ihrer Länge so zu bemessen (sie darf nicht zu lang und nicht zu kurz sein), daß sich mit dem geringen zur Verfügung stehenden Spielraum eine Spannung durchführen läßt. Der Zwischenraum zwischen Stange und Gebälk soll vor dem Spannen etwa 3 cm betragen. Je strammer das Gewebe gespannt ist, um so leichter läßt es sich nachher mit Mörtel ausdrücken. So kommt Bahn für Bahn zur Aufhängung und Befestigung. Zwischen den einzelnen Bahnen bleibt ein Zwischenraum von etwa 2 cm, der beim Zusammen-

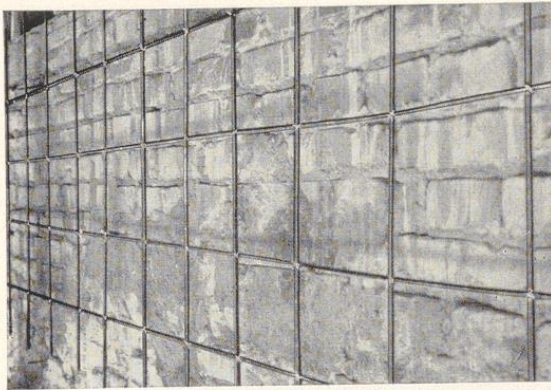


Bild 746. Eisengerippe für eine Zementrabitzwand in Verbindung mit einer Außenwand

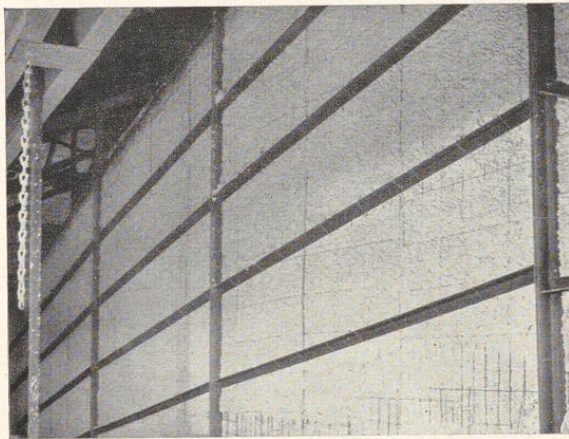


Bild 747. Formeisenkonstruktion für eine frei hängende Rabitzschürze

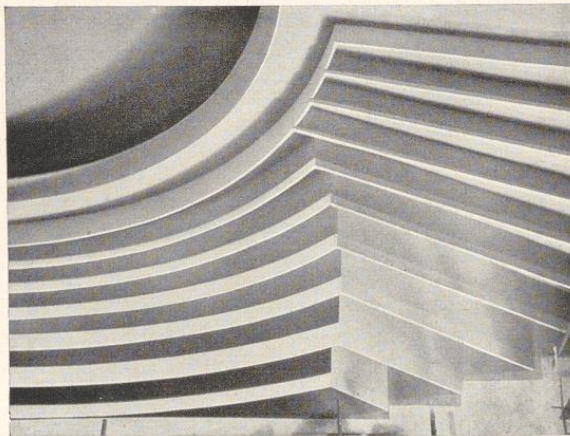


Bild 748. Rabitzschürzen in dem Metropol-Lichtspielhaus, Stuttgart. Ausführung Stuckgeschäft Hermann Enz, Stuttgart

nähen geschlossen wird und so zu einer weiteren Spannung des Gewebes führt. Auch mit den vorhandenen Stell- und Querstangen wird das Gewebe durchgehend vernäht.

Sind in der Wand Türen oder Fenster vorgesehen, dann kommen für die Aussparungen hölzerne Zargen von der Stärke der fertigen Rabitzwand und etwa gleicher Breite zur Verwendung. Die Zargen, die gleichzeitig als Türgestell dienen, sind zusammengezinkt und haben nur die Form und Größe der Tür aufzuweisen, die senkrechten Holzteile gehen also nicht bis zur Decke durch, damit im Verband der Wand oberhalb der Tür keine Unterbrechung eintritt. Seitlich ist die Zarge mit schwalbenschwanzförmigen Nuten versehen, in welche die Stellstangen mit dem Gewebe eingreifen und mittels Rabitzhaken darin befestigt werden. Dadurch wird eine so feste Verbindung zwischen Wand und Türzarge geschaffen, daß auch bei Erschütterungen keine Rißbildungen auftreten.

Das Aufstellen der Zargen wird zweckmäßig vor der Herstellung des Eisengerippes vorgenommen, damit eine richtige Anordnung der Stellstangen erfolgen kann. Am Fußboden wird die Zarge je nach der Art des Bodens entweder eingelassen, verzapft oder mit Bankstiften oder eisernen Dollen befestigt.

Gipsrabitzwand zwischen Massivdecken

Die Anlage und Befestigung des Rundeisengerippes hat sich hier nach der Deckenkonstruktion zu richten. Im allgemeinen werden zuerst in Abständen von etwa 40 cm Stellstangen errichtet und oben und unten in die Decke eingelassen und einzementiert. Eine Spannung dieser Stangen ist dann nur durch entsprechende Verkeilung in den Boden- und Deckenlöchern möglich. Es können aber auch konische Dübel eingesetzt und die weitere Ausführung genau nach derjenigen zwischen Holzbalkendecken vorgenommen werden.

Rabitzwand unter eisernen Trägern

Die Befestigung des eisernen Gerippes kann hier unter Zuhilfenahme von Bügeln oder Schellen aus Flacheisen erfolgen. In diese wird die horizontale Wandstange eingelegt und zur Befestigung der Stellstangen benützt.

Verputzen der Rabitzwand

Das Verputzen erfolgt in der Regel von unten nach oben mit Gipsaarkalk- oder mit Gipsandmörtel, dem Leim zugesetzt ist. Dabei wird möglichst auf einer Seite eine Schalung aus Gerüstbrettern oder Dielen aufgestellt und der steife Mörtel mit der Kelle durch das Gewebe hindurchgedrückt. Die Schalung bildet auch für die Rabitzwand eine gute Versteifung, verhindert zudem das Abfallen des Mörtels und einen damit verbundenen Mörtelverlust. Auch geht das Ausdrücken der Wand rascher als ohne Schalung vor sich, und es kann in einem Arbeitsgang auf beiden Seiten eine ziemlich ebene und geschlossene Wandfläche geschaffen werden. Der noch weiche Mörtel wird nach dem Aufdrücken mit dem Blechkamm in gerader oder wellenförmiger Richtung durchgekämmt, um für den Putzmörtel eine gute Haftfläche zu schaffen. Nachdem die Gipsleisten angelegt sind, wird die Wand entsprechend der am Orte üblichen Putzweise in Gipskalk- oder Gipsandmörtel, aber ohne Beimischung von Haaren, fertiggeputzt. Dabei ist darauf zu achten, daß etwa noch vorhandene tiefere Stellen mit diesem Auftrag in einem Zug ausgefüllt werden. Ein wieder-

holtes Auftragen von Mörtel soll vermieden werden, weil trotz der Gipsbahnen leicht Ansätze und damit krumme Wandflächen entstehen. Die Gipsleisten müssen beim Putzen stets blank bleiben.

Die eingeschaltete Seite der Wand wird, wenn sie ebenfalls glatt geputzt werden soll, in der gleichen Weise behandelt.

An Stelle des gewöhnlichen Rabitzgewebes können auch andere Gewebe, wie Drahtziegelgewebe, Holzstabgewebe oder die in Tafelform hergestellten Matten aus Baustahlgewebe, Drahtziegelgewebe, Rippenstreckmetall usw. Verwendung finden. Hierbei kommt, je nach der Beschaffenheit des Gewebes, das Binden, Spannen und Nähen teilweise in Wegfall, auch kann das Rundeisengerippe weitmaschiger angelegt und dadurch an Rundeisen gespart werden.

Zementrabitzwand

Bild 746

Die Ausführung des Eisengerippes erfolgt in der gleichen Weise wie bei der Gipsrabitzwand, nur werden die Stangenquadrate enger angelegt, 15×20 oder 20×25 cm und das Gewebe so straff als möglich gespannt, weil hier ein kürzerer und festerer Mörtel zur Verwendung gelangt. Lockeres Gewebe erschwert die Arbeit des Ausdrückens außerordentlich. Empfehlenswert ist es, ein möglichst engmaschiges Gewebe, das unverzinkt sein kann, zu verwenden. Über 10×10 mm sollte die Maschenweite nie betragen. Spannt man unter das Drahtgewebe einen weitmaschigen Rupfen, dann wird das Ausdrücken wesentlich erleichtert.

Die Aufstellung einer Schalung ist auch hier von großem Vorteil, zudem entziehen die Bretter oder Dielen dem Mörtel etwa überschüssige Feuchtigkeit, so daß das Abbinden des Mörtels rascher vor sich geht. Außerdem ist die Gefahr, daß der Mörtel, bei etwas starkem Auftrag, abfällt oder zu laufen beginnt, wesentlich geringer.

Der zum Ausdrücken des Gewebes verwendete Zementmörtel muß sehr steif und darf nicht zu kurz sein, er muß also sehr viel Haare enthalten. Hochwertiger oder Raschbinderzement ist hier dem gewöhnlichen Portlandzement vorzuziehen, weil das Abbinden beschleunigt wird. Dem Portlandzement Beschleunigungsmittel, etwa Soda oder Gips, zuzusetzen, kann zu schweren Schäden führen und ist deshalb zu unterlassen. Die Aufräuhung der ausgedrückten Rabitzwand zur Erzielung einer guten Putzhaftung für den Oberputz darf auch hier nicht vergessen werden.

Nach genügender Erhärtung der ausgedrückten Rabitzwand werden die Putzleisten in Zementmörtel angelegt. Die fertig grundierte Wand wird meist mit feinem Zementmörtel, dem zur Erhöhung der Geschmeidigkeit etwas Kalkmilch zugesetzt ist, aufgezogen und abgefilzt oder geglättet.

Stärkere Zementrabitzwände, sogenannte Monier-Wände, von 7 und mehr Zentimeter Stärke werden nicht mehr ausgedrückt, sondern zwischen Schalung gestampft. Das Eisengerippe besteht meist aus 6 mm starken Rundeisen mit 15×15 oder 18×18 cm großen Stangenquadraten. Die Bespannung mit einem Drahtgewebe kommt hier in Wegfall. Die Wand wird auf einer Seite ganz und auf der anderen Seite dem Fortschreiten der Stampfarbeit entsprechend mit Dielen oder Brettern eingeschalt. Der Mörtel muß erdfeuchte Beschaffenheit haben und wird im Mischungsverhältnis 1 : 3 - 1 : 4 aus Zement und Sand mit Zusatz von Feinkies oder Bims hergestellt.

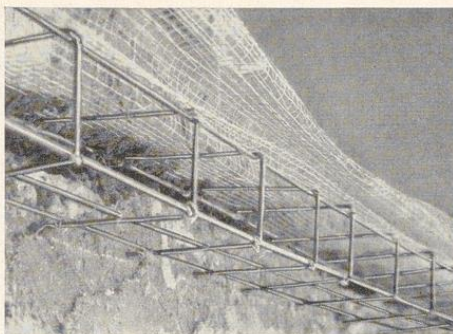


Bild 749. Bügelanlage für ein Rabitzgesims an einer Außenwand

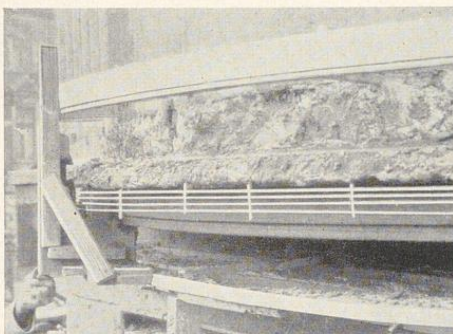


Bild 750. Ziehen eines Rabitzgesimses für indirekte Beleuchtung an gebogener Außenwand. Der obere und untere Lattengang im Bilde ist besonders zu beachten



Bild 751. Rabitzkonstruktion für einen Rolladenkasten